

Inhalt

Ein Wort zuvor 9

Das Ostergeheimnis in Geschichten

- 1 Unser Glaube – mehr als ein frommes Märchen 12
- 2 Der Buckel mit den zwei Flügeln 15
- 3 Jesus ist auferstanden! 17
- 4 Singt: Halleluja! 20
- 5 Gespräch mit der Großmutter 22
- 6 Krischans Kreuz 25
- 7 Zweifeln oder glauben? 28
- 8 Jonathans Ei 31
- 9 Einstimmen ins Halleluja! 34
- 10 Der Gekreuzigte fordert heraus, der Auferstandene lädt ein 36
- 11 Wichtige Nachricht 39
- 12 Das Geheimnis des Todes lüften? 41
- 13 ... weil wir den Lichtschein sehen 44
- 14 Das Kreuz aus dem Ozean 47
- 15 Das Leben neu gewinnen 50
- 16 Ostergnade der Vergebung 52
- 17 Der Feuervogel Gottes 54
- 18 Zum Licht führen 56
- 19 Hinabgestiegen in das Reich des Todes 59

- 20 Vom Wagnis des Osterglaubens 63
- 21 Alles geht gut aus 65
- 22 Das Andenken (*Christi Himmelfahrt*) 67
- 23 Himmelfahrt im Alltag (*Christi Himmelfahrt*) 70
- 24 Webfehler als Chance (*Pfingsten*) 74
- 25 Sie verstanden einander (*Pfingsten*) 77

Das Ostergeheimnis in Symbolen

- 26 Wir verzieren eine Osterkerze (*Sprechspiel*) 82
- 27 Vom Licht gegen alle Finsternis 84
- 28 Symbole bringen uns näher an das Geheimnis von Ostern (*Sprechspiel*) 86
- 29 Die Auferstehung im Hinterkopf haben 89
- 30 Er trat in ihre Mitte 91
- 31 Ostern – Durchbruch ins Licht (*Bildmeditation*) 94
- 32 Tod, wo ist dein Stachel? 97
- 33 Mit der 3-D-Brille oder dem »dritten« Auge 99
- 34 Der Schatz des Glaubens im zerbrechlichen Gefäß (*Jubiläen*) 101
- 35 Ein begeisterter Jesus-Fan? 104
- 36 Am Osterei die Welt begreifen 108
- 37 Ein Überraschungs-Ei 111
- 38 Das Ei – wie unser Leben 114
- 39 Labyrinth und Rose (*Bildmeditation*) 116
- 40 Christus ist auferstanden, halleluja! 118
- 41 Erst hinab-, dann hinaufsteigen in die Herrlichkeit Gottes 121

- 42 Das Lebensseil ist angebunden 124
- 43 Nichts »läuft« für Christen ohne den Auferstandenen 126
- 44 Der neue Bund zwischen Himmel und Erde 128
- 45 Rauchzeichen 131
- 46 Ostern heißt: Freie Fahrt! 133
- 47 Auferstehung in der Sprache einer Blume 135
- 48 Unterwegs 137
- 49 Der gute Hirt 140
- 50 Das Geheimnis des dreifaltigen Gottes (*Dreifaltigkeits-
sonntag*) 142

Ein Wort zuvor

Die Feier des Ostergeheimnisses beschenkt uns mit der abwechslungsreichsten und intensivsten Liturgie des Jahres. Wer aber möchte, dass auch Kinder und Jugendliche sich angesprochen fühlen und hier über eine längere Zeit folgen können, muss dies in Feier und Verkündigung berücksichtigen. Die Predigt sollte daher nicht zu weitläufig sein und eindrucksvoll die Botschaft vom Fest der Feste beleuchten. Auch Erwachsene möchten erfahrungsgemäß Gedanken hören, die nicht so sehr den Kopf als das Herz erreichen.

Seit Jahren predige ich auch an und um Ostern mit eindrucksvollen Geschichten, die doch gesammelte Lebenserfahrungen der Menschen widerspiegeln, oft gewachsene, sozusagen »geronnene« Glaubensbekenntnisse transportieren. Ebenso graben sich gezeigte Symbole tiefer ins Bewusstsein, denn sie verbinden zwei Welten: die greifbare und die unsichtbare. Wer aber mehr über Bilder die Herzen der Menschen erreichen oder Kinder in Sprechspielen hautnah einbinden möchte, wird hier ebenfalls fündig.

50 Predigten habe ich ausgewählt, weil diese Zahl für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten steht. Das deutet auch an, dass viele dieser Predigten in der ganzen österlichen Festzeit Verwendung finden können.

Ihr

Willi Hoffsümmer

5 Gespräch mit der Großmutter

Hinweis: Kann auch von einem Kind und einer älteren Frau vorgelesen werden.

Wenn alte Menschen beerdigt werden, leiden oft am meisten die Enkel. Es liegt wohl daran, dass Oma und Opa mehr Zeit für sie hatten als die Eltern, die im Stress des heutigen Lebens stehen. Oft sind auch die Großeltern noch die Einzigen, die den Enkeln das Beten beibringen und ihnen von Gott erzählen. So entstand auch folgendes Gespräch am Totenbett der Oma:

Enkelin: Oma, wirst du bald wieder gesund?

Oma: *(mit sehr leiser Stimme)* Ich spüre, meine Kerze ist abgebrannt.

Enkelin: Hast du Angst vor dem Tod?

Oma: Eher vor dem Sterben. Ich möchte nicht zu sehr leiden. Ich will auch nicht zuletzt noch an Apparate angeschlossen werden. Am liebsten möchte ich bis zum Ende hier bleiben, wo ich alles kenne und – wo ihr mir nahe seid.

Enkelin: Gehst du danach zu Gott?

Oma: Ich glaube, was wir so oft in der Kirche gehört und gefeiert haben: Ich gehe wie von einem Raum in einen anderen. In dem anderen Raum, den wir erst sehen, wenn unsere irdischen Augen geschlossen sind, freue ich mich, dass ich in die ausgebreiteten Arme Jesu gehen kann. So wie er die Arme am Kreuz ausbreitet, sich auf seine offenen Arme hat festnageln lassen. Ich

hoffe das, wie es der verlorene Sohn in der Erzählung vom barmherzigen Vater auch erfuhr. Ich bleibe auch nach meinem Tod nahe bei euch!

Enkelin: Warum bist du dir da so sicher?

Oma: Alle Religionen auf der Welt sagen, dass das Leben des Menschen irgendwie weitergeht. Wir als Christen sagen: Nicht irgendwie. Jesus ist vom Tod auferstanden. Er hat gesagt: Ich lebe und auch ihr werdet leben (Joh 14,19). Alles Leben verwandelt sich. Das zeigt sich schon in der Natur. Aber so ein Übergang ist Schwerstarbeit.

Enkelin: Woran denkst du jetzt, Oma?

Oma: An Beispiele für die Schwerstarbeit: Ein Küken muss sich mühsam mit seinem Eizahn über dem Schnäbelchen durch die Schale des Eis arbeiten. Ein Schmetterling quält sich regelrecht aus dem Kokon, um dabei Saft und Kraft in seine Flügel zu pressen. Auch die Biene entwickelt sich vom Ei zur Larve, dann zur Puppe und muss mit aller Kraft den Zelldeckel der Wabe abtragen. Aber all diese Verwandlung liegt für uns im Ungewissen und ist deshalb mit Ängsten verbunden.

Enkelin: Das ist ja so ähnlich wie bei der Geburt eines Menschen!

Oma: Genau. Du fühlst dich wohl im Bauch der Mutter. Du bist geborgen und versorgt; es ist warm und gemütlich, du wirst geschaukelt und gewiegt. Warum sollst du dich verändern? Aber dann wirst du durch den dunklen, engen Geburtskanal gepresst, wechselst in eine andere Welt, schreist vor Schreck, um dann zu erfahren: Da hat dich jemand lieb und behütet dich! So

erwarte ich auch auf der anderen Seite die Liebe und Geborgenheit. Und – wie auch immer – ein wärmendes Licht.

Enkelin: Es wäre schön, wenn das nicht nur ausgedacht ist und alles stimmt.

Oma: Alles hängt von Jesus ab. Ich jedenfalls vertraue darauf, dass er mich hält, wie so oft im Leben, und das auch im Tod! Ich möchte einmal in die ewige Freude eintreten dürfen.

Jonathans Ei

Du wärst sicherlich enttäuscht, wenn du zu Ostern ein leeres Plastik-Osterei im Nest fändest: Ja, du machst es erwartungsvoll auf, und – es ist leer! Ich möchte dazu eine Geschichte erzählen, und dann weißt du, dass es gar nicht voller sein kann! Ein Junge, der Jonathan hieß, war körperlich und geistig leicht behindert und brachte seine Lehrerin manchmal zur Verzweiflung. Sicher, es gab Augenblicke, in denen er klar und deutlich sprach, aber oft starrte er nur vor sich hin und gab komische Geräusche von sich. Bei einem Gespräch mit den Eltern sagte sie sehr deutlich: »Jonathan gehört eigentlich in eine Sonderschule.«

Die Mutter weinte leise. Der Vater ergriff das Wort: »Frau Müller«, sagte er zögernd, »für unseren Sohn wäre das ein furchtbarer Schock, denn es gefällt ihm hier. Und weit und breit gibt es keine entsprechende Schule. Und wer weiß, wie lange er noch lebt; sein rätselhaftes Leiden ist unheilbar.«

Nachdem beide gegangen waren, saß die Lehrerin noch lange auf ihrem Stuhl. Sie hatte einerseits Mitleid mit den Eltern und deren einzigem Kind, aber wurden andererseits die übrigen Schüler nicht benachteiligt, wenn sie durch Jonathan oft abgelenkt waren? Und er würde sowieso nie lesen und schreiben lernen! Aber was waren ihre Schwierigkeiten im Vergleich mit denen dieser Familie?

Der Frühling kam, die Osterferien rückten näher, und so war denn auch das bevorstehende Osterfest Unterrichtsthema. Die Lehrerin erzählte die Geschichte von der Auferstehung Jesu und sprach von vielen Symbolen neuen Lebens, die das Wunder von

Ostern augenfällig machen. Dann gab sie jedem Kind ein Plastik-
ei und stellte die Hausaufgabe: »Bringt es morgen wieder mit,
gefüllt mit etwas, das neues Leben zeigt.« Die Kinder nickten,
nur Jonathan schaute sie unverwandt an, nicht einmal seine
merkwürdigen Geräusche waren zu hören. »Ach ja«, dachte sie,
»ob er verstand, was sie über Tod und Auferstehung Jesu ge-
sagt hatte?« Sie nahm sich vor, die Eltern anzurufen, um ihnen
die gestellte Aufgabe zu erklären. Doch dann vergaß sie es.

So nahte am nächsten Morgen die Religionsstunde. Die mitge-
brachten gefüllten Plastikeier wurden zum Öffnen auf den Tisch
der Lehrerin gelegt.

Im ersten Ei befand sich eine Blume. »Ja«, sagte Frau Müller,
»eine Blume ist wirklich ein Zeichen neuen Lebens. Wenn die
ersten grünen Spitzen aus der Erde ragen, wissen wir, dass es
Frühling wird.« »Das ist *mein* Ei!«, meldete sich ein Mädchen aus
der ersten Reihe. Das nächste enthielt einen kleinen Schmetter-
ling zum Anstecken, der richtig lebendig wirkte. Die Lehrerin
hielt ihn in die Höhe: »Wir wissen alle, dass aus einer hässlichen
Raupe ein wunderschöner Schmetterling wird. Ein sehr treffen-
des Symbol für das neue Leben, das auf uns wartet!« »Das war
mein Ei«, lächelte die kleine Judith stolz. – Im nächsten fand die
Lehrerin einen Stein, mit Moos bewachsen. In einem anderen
einen kleinen Osterhasen – weil sie so viel Nachwuchs haben
können, gelten sie auch als Symbol für neues Leben. Dann ein
buntes Osterei; ein Ei ist wie ein Stein, wie ein Gefängnis:
Keiner nimmt an, dass sich darin noch etwas bewegen könnte,
und trotzdem springt plötzlich ein lebendiges Küken heraus! Im
nächsten war ein kleines Fähnchen – wie es in gebackene Oster-
lämmer gesteckt wird. Die Lehrerin wunderte sich, wie viel die
Kinder behalten hatten.

Sie ergriff das nächste Ei – es war merkwürdig leicht; sie schüttelte es ein wenig: Das Ei war *leer*. »Das ist bestimmt Jonathans Ei«, durchfuhr es sie und wollte es zur Seite legen, um den Jungen nicht in Verlegenheit zu bringen. Hätte sie doch nicht vergessen, seine Eltern anzurufen! Aber da meldete sich Jonathan schon. »Frau Müller«, sagte er, »wollen Sie nicht über *mein* Ei sprechen?« Verwirrt gab sie zur Antwort: »Aber Jonathan – dein Ei ist ja leer!« Er sah ihr offen in die Augen und meinte leise: »Ja, aber das Grab Jesu war doch auch leer!« – Niemand sprach ein Wort. Als die Lehrerin sich wieder gefangen hatte, fragte sie: »Jonathan, weißt du denn, warum das Grab leer war?« »O ja«, gab er zur Antwort, »Jesus wurde getötet und ins Grab gelegt. Aber da hat sein Vater ihn herausgeholt und wieder lebendig gemacht!«

Als die Pausenglocke schrillte und die Kinder nach draußen stürmten, saß die Lehrerin immer noch wie betäubt da und hatte Tränen in den Augen: Hatte nicht dieser zurückgebliebene, rätselhafte Junge von der Auferstehung mehr verstanden als alle anderen Kinder?

Drei Monate später war Jonathan tot. Und als die Klasse mit dem Sarg zum Grab zog, wunderten sich manche nicht wenig: Oben auf dem Sarg waren Eierschalenhälften zu sehen, die allesamt leer waren.

Gekürzt und geändert nach Ida Kempel, gefunden in »Lydia«, Christliche Zeitschrift für die Frau, Lydia-Verlag, D-35608 Aßlar

An Ostern feiern wir: Das Grab ist leer, der Herr ist auferstanden. Er wird und wir werden im Tod verwandelt und dürfen froh einstimmen in das himmlische Halleluja, das dort seit Ostern gesungen wird.

10

Der Gekreuzigte fordert heraus, der Auferstandene lädt ein

In unserem Land werden Kreuze abgehängt. Manchmal wird dabei argumentiert, dass der Anblick des Angenagelten und Gequälten unzumutbar sei. Interessant: In einer Zeit, in der Horror- und Katastrophenfilme immer brutaler werden und darin jede Menge Blut fließt, erschauern hier zarte Seelen.

Aufmerksamkeit erregte auch ein sonderbares Bild bei Sabine, von der ich heute erzählen möchte:

Beim Versteckspiel in der Wohnung der Freundin entdeckte Sabine mitten im Suchen über dem Bett ihrer Freundin Nicole ein seltsames, eingerahmtes Bild: etwas Blaugraues mit schwarzbraunen Rändern und einem Loch in der Mitte. Sie nahm gerade das komische Etwas von der Wand, um es sich genauer anzusehen, da stand schon Nicole neben ihr, riss ihr mit hochrotem Kopf das Bild aus der Hand und sagte ärgerlich: »Lass meine Sachen in Ruh – das geht dich nichts an!« Aber auch Sabine war nicht auf den Mund gefallen: »So ein blöder, alter Lappen an der Wand, was soll das?«

Die schönste Zankerei war im Gange, als Nicoles Mutter von der Arbeit nach Hause kam. Mit einem Blick sah sie, was geschehen war. »Kommt«, sagte sie, »vertragt euch. Sabine kann ja nicht wissen, worüber sie lacht. Nicht wahr, Nicole, wir wollen es ihr erzählen.« So erfuhr Sabine die Geschichte des sonderbaren Bildes:

Als Nicole drei Jahre alt gewesen war, waren die Eltern eines Abends ins Theater gegangen. Als sie heimkamen, schlugen ihnen aus den Fenstern ihrer Wohnung Flammen und Rauchwolken entgegen. Viele Leute drängten sich unten auf der Stra-

ße. Auch die Feuerwehr war schon da. Es war ein schreckliches Durcheinander und Rufen und Laufen und Gedränge gewesen. Aber Nicoles Mutter hatte das alles gar nicht wahrgenommen. »Mein Kind«, hatte sie nur immer wieder gerufen, »mein Kind – es ist in der Wohnung!« Mit Gewalt hatte man sie festgehalten, als sie in das brennende Haus laufen wollte. Da hatte ein junger Feuerwehrmann die lange Brandleiter an das Fenster gelegt, war flink hinaufgeklettert und in der Glut verschwunden, ehe die Leute recht begriffen, was da vor ihren Augen geschah. Totenstill hatten sie auf einmal dagestanden und zu dem Fenster hinaufgeschaut. Würde er es schaffen? Würde er das Kind retten?

Da tauchte er am Fenster auf. In den Armen hielt er ein Bündel – es war Nicole! Mit letzter Kraft kam er von der Leiter herunter. Er brach zusammen. Zwei Tage später starb er an der Rauchvergiftung im Krankenhaus – Nicole aber lebte.

Frau Hofer schob Sabine das Bild hin. »Sieh«, sagte sie, »das ist ein Stückchen von dem Rock, den er trug. Die Ränder sind versengt, und ein Loch ist hineingebrannt. Aber jetzt wirst du verstehen, warum das Bild kostbarer ist als alle anderen, die wir besitzen, und warum es über Nicoles Bett hängt.«

»Ja«, sagte Sabine still, »jetzt verstehe ich. Wenn er nicht sein Leben eingesetzt hätte, wäre Nicole tot.« Und ganz vorsichtig hängte sie das kostbare Bild wieder an den Nagel, von dem sie es vorhin abgenommen hatte.

H.O. Knackstedt/H.G. Koitz/M. Lorentz

Die Leute, die das Kruzifix abgehängt sehen möchten, wissen vielleicht gar nicht, was es für uns bedeutet: Da nimmt einer freiwillig Leid und Folter auf sich, um mit dem Kreuz eine Brü-

cke über den letzten Abgrund zu legen, der uns noch von Gott und seiner Herrlichkeit trennte. Über diese Brücke können jetzt *alle* Menschen guten Willens gehen, um in den Garten zu kommen, in dem keine Bomben mehr explodieren, keine Seele hungern muss und wir uns endlich ohne Ängste bewegen können. Wie wäre es mit einem Kompromissvorschlag?: Es gibt auch Darstellungen mit Jesus am Kreuz, die ihn nicht als Sterbenden zeigen, sondern bereits seine Auferstehung andeuten, indem er uns in aufrechter Haltung seine Arme so entgegenhält, dass wir gerne seine Umarmung annehmen. Wenn wir die beiden Balken des Kreuzes wegnähmen, stände er da, wie der Engel ihn den Frauen verkündete: »Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden!« (Mt 28,6). Das feiern wir heute mit Freude: Eine unbegreifliche Liebe, die den Schrecken des Todes gebrochen hat. Halleluja!

Ostern ohne Karfreitag ist eine Illusion, Karfreitag ohne Ostern eine Katastrophe. (Franz Böckle)

Wichtige Nachricht

Es ist erschreckend, dass immer weniger Menschen Glaubenswissen haben oder, wenn sie gefragt werden, ihren Glauben »buchstabieren« können. Wenn der Glaube in ganz Westeuropa scheinbar immer rascher verdunstet, geht natürlich auch seine Sprengkraft verloren. Wir feiern doch an Ostern, dass die größte Nuss unseres Lebens geknackt ist: die Angst vor dem Tod und die Befürchtung, dass mit dem Tod vielleicht alles aus ist. Wir hören eine Geschichte, die das widerspiegelt und die davon erzählt, wie ein kleiner Junge in schmutzigen Hosen um das Wichtigste weiß:

Ein gut gekleideter Herr steht vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung und betrachtet aufmerksam ein großes Kreuzigungsgemälde.

Während er dort steht und schaut, stellt sich neben ihn ein kleiner Junge mit schmutzigen Hosen und einem zerrissenen Hemd. Der Mann zeigt auf das Bild und fragt den Jungen: »Weißt du, wer das ist, der da am Kreuz hängt?«

»Das ist Jesus«, kam die schnelle Antwort.

Dann, nach einer Pause, fügte er hinzu: »Die Soldaten, das sind Römer, die Frau, die unter dem Kreuz weint, ist Maria, seine Mutter. Die vornehmen Herren sind die Pharisäer und Schriftgelehrten, und die Menge im Hintergrund ist das schaulustige Volk!«

Nach einem langen Schweigen fährt der Junge fort: »Sie haben Jesus gekreuzigt. Er ist für alle Menschen auf dem Hügel Golgota gestorben.«

So stehen sie vor dem Bild und lassen es auf sich wirken. Schließlich streicht der Mann dem Jungen über den Kopf, bedankt sich und geht weiter.

Als er schon in der Menge verschwunden ist, hört er plötzlich den Jungen hinter sich herrufen: »Hallo, Herr!«

Der Mann wendet sich um und wartet auf den Jungen. Noch außer Atem ruft der Junge dem Mann zu:

»Er ist wieder auferstanden. Jesus ist auferstanden und lebt. Das wollte ich Ihnen noch sagen!«

Genau Quelle unbekannt

Umfragen ergeben, dass selbst die Hälfte der Gottesdienstteilnehmer sich schwertut mit dem Glauben an die Auferstehung. So möchte ich jetzt auch denen aus ganzem Herzen zurufen, die noch mit Zweifel ringen: Jesus ist wahrhaft auferstanden und er lebt. Das wollte ich Ihnen heute noch sagen: Denn ich stände nicht hier, wenn ich das nicht aus tiefster Seele und großer Freude glauben könnte.